

Sonntagsblatt

THEMA

3/2022



© Evangelischer Presseverband für Bayern e. V. (EPV) 2022



Liebe, Lust, Leidenschaft

Sexualität in biblischer Perspektive

Editorial



AUF DER SUCHE, in der Leidenschaft, also auch in der Sexualität kann man sich verirren. Aber das ist nicht der Hauptgrund, warum die rätselhafte Urkraft der Sexualität viele ängstigt. Vielleicht ist es eher das: In der Liebe – auch der körperlichen Liebe – steckt die Kraft zur Veränderung.

ÜBER HOMOSEXUALITÄT hat die Bibel nichts Gutes zu sagen. Nur: Auch über die »normale« neuzeitlich-romantische Ehe steht nichts im Buch der Bücher.

Dennoch ist die Bibel ein guter Kompass, gerade weil sie überraschend viele Perspektiven auf die menschliche Sexualität zeigt: realistische, rechtliche, poetische, abgründige und verstörende. Dass sich die Kirche mit der Sexualität oft schwergetan hat, ist leider richtig. Das zeigen nicht nur die vielen Missbrauchsfälle.

DABEI STECKT EINE BEFREIENDE KRAFT in der Erkenntnis, dass sexuelle Liebe auch eine spirituelle Erfahrung sein kann, in der sich Menschliches und Göttliches berühren. Noch immer zu wenig verbreitet ist die Einsicht der Hildegard von Bingen, dass nicht der Teufel, sondern »die Kraft der Ewigkeit« in der Sexualität steckt.

»KÜSSEN IST BETEN« – dass da etwas dran ist, darauf deuten auch Erkenntnisse der Neurowissenschaften. In tiefer Meditation, bei Erlebnissen der Gotteserfahrung scheint sich im menschlichen Gehirn etwas abzuspielden, das – jedenfalls von außen betrachtet – Ähnlichkeiten mit dem hat, was Menschen beim Orgasmus erleben. Nicht ohne Grund sprachen viele christliche Mystikerinnen und Mystiker von ihren Erfahrungen der Verbundenheit mit Gott in erotisch-sexuellen Bildern.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihr

Markus Springer, Kulturredakteur beim Sonntagsblatt

Inhalt

Göttliches

Küssen ist beten **S. 4**

Warum Sex ein Geschenk Gottes ist

Zwischen Erotik, Pflicht und Verbot **S. 13**

Die Bibel hat zum Thema Sex einiges zu sagen

Hasst der HERR »Homos«? **S. 20**

Homosexualität und christliche Ethik

Menschliches

Der Preis der »freien Liebe« **S. 27**

Eine Verteidigung der Ehe fürs sexuelle Glück

Neurotheologie **S. 31**

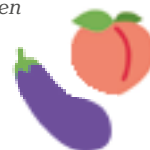
Was Sex und das Gebet der Mystiker verbindet

Der Ursprung der Welt **S. 42**

Vulva und Vagina als Pforte ins Leben

Eindeutig zweideutig **S. 45**

Emojis mit sexueller Bedeutung



Liebe, so viele du willst **S. 47**

Was verbirgt sich hinter dem Begriff »Polyamorie«?





Küssen ist beten

Sex ist ein Geschenk Gottes. Sexuelle Liebe kann sogar eine spirituelle Erfahrung sein, in der sich Menschliches und Göttliches begegnen. Denn hinter unserer Sexualität steht, um es mit Hildegard von Bingen zu sagen, nicht der lüsterne Satan, sondern »die Kraft der Ewigkeit«. Warum wir die Erotik und ihr Feuer fürchten, unsere Spiritualität vor der Sexualität aber keine Angst zu haben braucht. **Von Wunibald Müller**

Dem griechischen Philosophen Platon zufolge werden wir Menschen ins Leben hineingefeuert, ausgestattet mit der Erwartung, in unserem Leben die große Liebe zu erfahren und Gott zu schauen. Diese Sehnsucht hält uns ein Leben lang auf Trab. Uns geht es wie der Geliebten im Hohelied (3, 1), die voller Sehnsucht spricht:

*Des Nachts auf meinem Lager suchte
ich ihn, / den meine Seele liebt.
Ich suchte ihn und fand ihn nicht.*

In dieser Sehnsucht meldet sich unser Begehren, unser Eros. Er bringt Farbe, Freude, Geschmack in unser Leben. Er erfreut unser Herz, weckt die Freude am Schönen in uns und lädt uns zum Tanz des Lebens ein. Eros gibt sich nicht mit dem Alltäglichen zufrieden. Er will mehr. »Eros will uns zum Göttlichen hinreißen«, hat es sogar ein Papst, nämlich Benedikt XVI., einmal formuliert. Leider wurde unser Eros, das hat gut 2000 Jahre nach Platon der Philosoph Friedrich Nietzsche erkannt, vom Christentum vergiftet und erhielt dadurch ein negatives Vorzeichen. Eros wurde mit sexueller Lust

gleichgesetzt, Lust aber in der Tradition der Kirche grundsätzlich als etwas Negatives bewertet. Eros kann auch in der lustvoll erfahrenen Sexualität walten, doch Eros lässt sich nicht auf Sex reduzieren. Soll daher Eros für unsere Spiritualität fruchtbar gemacht werden, bedarf es seiner Entgiftung, eines neuen Blicks auf ihn. Die belebenden und sinnlichen Erfahrungen, die von unserem Eros ausgehen, sind ein Geschenk, das wir dankbar annehmen dürfen und sollen.

Tun wir das, gestatten wir unserem Eros, dass er alles in uns und um uns herum berührt und mit beeinflusst: unseren Umgang mit anderen Menschen am Arbeitsplatz, zufällige Begegnungen auf der Straße, unser Miteinander in unserer Partnerschaft, in der Familie, in der Schule und in der Gemeinde und unsere Beziehung zu Gott. Beim Anblick einer bestimmten Frau oder eines bestimmten Mannes versetzt er uns in Verwirrung oder löst Faszination in uns aus. Eine Predigt hat, wenn Eros daran beteiligt ist, die gleiche Wirkung wie ein Kuss. Als

Die Liebenden von Paris: Der Kuss (»Les Amoureux de Paris: Le Baiser«), Robert Delaunay, 1929.

